Verschwendung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizerfilm und seine Kritiker

Der wilde Angriff der Berserker
Macht unser scheues Kind nicht stärker!

Das Monopol

Der einzelne Volksangehörige kann in diesem Kriege mit Schrecken feststellen, was sich ihm gelegentlich schon in Friedenszeiten aufdrängen wollte: daß der Staat dem Einzelnen den Gebrauch des Unrechts untersagt hat, nicht weil er es abschaffen, sondern weil er es monopolisieren wollte wie Salz und Tabak. Siegmund Freud (1915).

Verschwendung

Isabey, der Maler des Wiener Kongresses, war schon sehr alt, als es ihm geschah, daß er auf einer Gesellschaft einer jungen Dame das Spitzentüchlein aufhob, aber keinen Dank für seine Höflichkeit erntete.

Lächelnd nickte er der Ungezogenen zu und sagte: «Gnädigste, Sie verschwenden Ihre — Kälte!» Hed.

Aus der Schulstube

Wieso gelang es Maria Theresia, die ungarischen Magnaten für ihre Sache zu gewinnen?

Eine Sekundarschülerin antwortet: «Es geschah auf Grund ihrer körperlichen Reize.» M. S. P.

Das Beispiel

«Wer von euch Buben kann mir ein Beispiel zum Sprichwort nennen: ‚Es ist nicht alles Gold was glänzt'?»

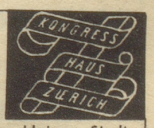
«Eui Hose, Herr Lehrer.» Sami

Point de vue

D'Berliner hän der Grunewald,
und d'Wiener hän d'Lobau,
de Prater und de Semmering, —
de Schwyzer d'Ufenau.
De Parisien het's Bois Boulogne
und träumt ins Himmelblau.
Und mir, — me het's erst jetzt entdeckt:
Mir Zürcher hän - - - d'Roßau! F. Br.

gut
trinken und essen
Sorgen vergessen

Ca. 8000
Personen



also die Zahl der Bewohner einer kleinen Stadt, vermag das Kongreßgebäude gleichzeitig aufzunehmen und zu verpflegen.
Bar, Restaurant, Konzert-Café. — Telephon 7 56 30